

ROCHUS

MAGAZIN DER PFARRE ST. ROCHUS UND DES ORATORIUMS DES HL. PHILIPP NERI

Interview

EIN AFGHANE IN ÖSTERREICH

Menschenfreund

IST DIE KIRCHE FÜR ALLE DA?

Wunderheilungen

GIBT ES DIE WIRKLICH?



PFARRLEBEN

SONNTAGSMESSEN

8.00
9.30 (Familienmesse)
11.00 (lat. Hochamt)
12.00 (a.o. Form)
18.30

WOCHENTAGSMESSEN

7.00 (lat., an Schultagen)
8.00
10.00 Samstag (a.o. Form, außer in den Schulferien)
18.30

Alle hier angeführten Termine sind vorbehaltlich der jeweils geltenden Einschränkungen im Zusammenhang mit Corona

TRIDUUM AM MONATSBEGINN UM GEISTLICHE BERUFUNGEN UND GUTE CHRISTLICHE FAMILIEN

immer um den ersten Freitag (Herz-Jesu-Freitag) im Monat
Donnerstag: Anbetung nach der Abendmesse
Herz-Jesu-Freitag: 16.00 Uhr Kindermesse (ab 15.45 Uhr Vorbereitung auf die Messe und Beichtgelegenheit), anschl. Jause, nach der Abendmesse
„Abend der Barmherzigkeit“
Herz-Marien-Samstag: Anbetung nach der Abendmesse

KIRCHENMUSIK IN ST. ROCHUS

Entnehmen Sie das Programm den 14-tägigen Wochennachrichten, der Homepage und Plakaten im Schaukasten

KINDERMESSEN

Wir freuen uns immer über Kinder in der hl. Messe, besonders bei der Familienmesse, am Sonntag, 9.30 Uhr

„Kinder-Nido“ (Programm für die Kleinkinder während der hl. Messe im Ph.-Neri-Zimmer mit Anne Fleck und ihrem Team - Helfer sind sehr willkommen: anne.fleck@rochuskirche.at): jeden Sonntag während des

Wortgottesdienstes der 9.30 Uhr-Messe
Anlässlich des Schutzenselfestes:
Spezielle Kindermesse: Sonntag, 3. Oktober, 9.30 Uhr mit Erntedank und Schutzenseligen für Kinder

Vorstellungsmesse der Erstkommunikanten: Sonntag, 17. Oktober, 9.30 Uhr.
Wir bitten Sie, Gebetspatenschaften für die Kinder zu übernehmen.

Einmal im Monat Kindermesse mit den Erstkommunikanten und einmal im Monat mit den Jungscharmädchen. Diese Kindermessen werden von unserem Musikteam, gemeinsam mit den Kindern, die gerne singen, gestaltet.

Kinder-Herz-Jesu-Messen am Herz-Jesu-Freitag, um 16.00 Uhr in der Kirche, ab 15.45 Uhr Vorbereitung auf die Messe und Beichtgelegenheit (10. September (nachgeholt), 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember)

EHEFEST

monatlich an einem Donnerstag jeweils um 20 Uhr im Kard.-Newman-Zimmer
21. Oktober, 25. November

BIBELRUNDE

ca. 14-tägig an einem Dienstag, jeweils um 9.00 Uhr (siehe Wochennachrichten)

SENIORENRUNDE:

(siehe Wochennachrichten)

PATRIZIERRUNDEN

(Glaubensgesprächsrunden)
Monatlich Dienstagvormittag und Mittwochabend (siehe Wochennachrichten)

NEWMAN SYMPOSIUM

Von 8.- 10. Oktober mit reichhaltigem Programm (s. Aushang im Schaukasten) sowie einem Abendatorium am Freitag, 8.10. um 19.15 Uhr in St. Rochus (Chormusik, Lieder und Texte von John Henry Newman) und am Sonntag, 10.10. um 11 Uhr feierliches Hochamt mit

Bischof Rudolf Vorderholzer

HOCHFEST ALLERHEILIGEN

Montag, 1. November
11.00 Uhr feierliches Hochamt
Beichtgelegenheit: vormittags während der hl. Messen und 17-19 Uhr

ALLERSEELEN

Dienstag, 2. November
Die 7.00 Uhr-Messe entfällt!
Die Gruft ist tagsüber zum Gebet für die Verstorbenen geöffnet.
18.30 Uhr feierliches Requiem für verstorbene Pfarrangehörige, anschließend Gruftsegnung
Beichtgelegenheit: 8-12 Uhr, 15-19 Uhr

ADVENTKRAZWEIHE

Samstag, 27. November, 17.00 Uhr

MINISTRANTENAUFNAHME

1. Adventsonntag, 28. November, während der 9.30 Uhr Messe

HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA

(Maria Empfängnis):
Mittwoch, 8. Dezember
11.00 Uhr Feierliches Hochamt

MONATSWALLFAHRT ZUR MUTTER VOM GUTEN RAT

jeweils am 26. des Monats, um 18.00 Uhr
Rosenkranz und hl. Messe

ANMELDUNG FÜR DIE ERSTKOMMUNIONS-VORBEREITUNG

Mo., 20. September, 9-12 Uhr
Di., 21. September, 9-11 Uhr
Mi., 22. September, 15-18 Uhr

Dazu mitzubringen:
Taufschein(e) des (r) Kindes (r), 2 Passfotos und € 30,--
Kostenbeitrag

1. Elternabend : 27. September, 19.30 Uhr im Pfarrsaal

ANMELDUNG FÜR DIE FIRMVORBEREITUNG

siehe S. 4



GUT SEIN ODER ALLES RICHTIG MACHEN?

Wie sehr wächst ein Mensch daran, gebraucht, geschätzt, gelobt zu werden! Aber kann er alles richtig machen? Muss er das?

Unsere Kultur hat große Reichtümer hervorgebracht, an denen wir uns freuen. Eine ihrer Stärken ist, aus Fehlern zu lernen, und das kann, wer zu Selbstkritik fähig ist. Neulich habe ich ein Buch mit dem schönen Titel „Permission to screw up“ gelesen, „Erlaubnis, Mist zu bauen“. Eine junge Frau erzählt ihre Geschichte von der Studentin zur Unternehmensgründerin, Chefin und Unternehmensberaterin als eine Reihe von Pannen, aus denen sie gelernt hat. Sie ist – erraten – Amerikanerin.

Kann es sein, dass die Kritikfähigkeit sich hierzulande verselbständigt hat bis zum „Zu-viel-des-Guten“? In einer korrigierten Schularbeit ist gewöhnlich nicht hervorgehoben, was gut gelungen war. Wenn wir Abmachungen treffen, suchen wir den Haken, wenn etwas schief geht, den Schuldigen. Fehler werden nicht verziehen, womöglich sogar an die große Glocke gehängt, darum verbirgt man sie lieber. Nur ja nichts falsch machen. Aber wer kann das? Wer wagt sich in solcher Atmosphäre aus der Deckung, übernimmt Verantwortung, vielleicht sogar ein öffentliches Amt? Welcher Ehepartner möchte seine Frau oder ihren Mann in so einer Lage sehen?

Das christliche Abendland könnte seinen Kindern erlauben, Fehler zu machen. Es weiß um die Vergebung und um die Verpflichtung, die Großmut in aufrichtigen Seelen weckt. Wer sich müht, gut, braucht nicht fehlerlos zu sein. In einer kleinen Schrift über die Beichte bringt der heiligmäßig verstorbene Franziskaner Slavko Barbaric einen schönen Vergleich: Das geistliche Leben (also unser ganzes, insofern wir damit vor Gott stehen) sei wie Gärtnerei. Unkrautjäten gehört dazu. Aber es ist nicht alles und nicht einmal das Wichtigste, denn sonst gäbe es am Ende nichts zu ernten... Vielleicht bewährt sich das Prinzip auch in diesem kleinen Text!

Ein fruchtbares Arbeitsjahr voll Güte wünscht Ihnen

PATER RUDOLF SCHAFFGOTSCH CO

INHALT

4 WAS STEHT AN?

Aktuelles aus der Pfarre

5 LOKALTIPP

Christ Church Shop

6 HEILIGENPORTRAIT

Stark wie der Tod

7 EINLADUNG

Angebote für Männer

8 INTERVIEW

Ein Afghane im Gespräch

10 PORTRAIT

Rassistisch, sexistisch, homophob?

13 KOLUMNE

Der Hohenlohe

14 MARIÄ HIMMELFAHRT

Katholisch für Anfänger

16 EINDRUCK

Hinter den Kulissen

18 BRAUCHTUM

Wallfahrten

19 PRO & CONTRA

Wunderheilungen

20 WELTKIRCHE

Ein Plädoyer

22 GLAUBEN IM ALLTAG

Zerrspiegel

Was steht an?

FIRMUNG 2021/22

Da aufgrund von Corona im letzten Schuljahr die geplante Firmvorbereitung nicht möglich war, werden ab Herbst all die Jugendlichen auf die Firmung vorbereitet, die sich schon letzten Herbst dafür angemeldet haben. Die Burschen und Mädchen, die heuer die 4. Klasse AHS/MS/HS besuchen, sind eingeladen an einer Art „Vor-Firmvorbereitung“ teilzunehmen (die eigentliche Firmvorbereitung ist dann im nächsten Schuljahr).

Wer die „Vor-Firmvorbereitung“ mitgemacht hat, hat auch einen sicheren Platz in der Firmvorbereitung nächstes Jahr. Interessierte Burschen melden sich bitte bei **P. Philipp Karasch** (p.philipp@oratorium.at),

Mädchen bei **Anne Fleck** (anne.fleck@rochuskirche.at)



NEWMAN SYMPOSIUM

Anlässlich der Heiligsprechung von John Henry Newman im Oktober vor 2 Jahren lädt das Wiener Oratorium in Zusammenarbeit mit der Universität Wien zu einem hochkarätig besetzten Symposium mit dem Titel „John Henry Newman: Welt Gottes und Wahrheit des Menschen“. Alle Infos rund um das Programm, die Referenten und die Anmeldung (die Teilnahme ist gratis!) finden sich auf www.newman2021.univie.ac.at.

Besonders laden wir am **8.10. um 19:15**

Uhr zu einem **Abendatorium** in die Rochuskirche mit Chormusik und Texten von Newman.



ERSTKOMMUNION

Alle Kinder, die jetzt in die 2. Klasse VS gehen, sind eingeladen, am **26. Mai 2022** die hl. Erstkommunion zu empfangen. Beginn der Vorbereitung ist in der ersten Oktoberwoche, die **Anmeldung** dazu ist im Pfarrbüro am **Mo, 20.9. von 9-11, am Di, 21.9. von 9-12 und am Mi, 22.9. von 15-18 Uhr möglich** (bitte Passfoto und 30 Euro Unkostenbeitrag mitbringen).



ALPHAKURS

Wie jeden Herbst bieten wir auch heuer den Alphakurs an: an 10 Abenden (**an Donnerstagen ab 7.10.21 von 19:30 bis ca. 21 Uhr im Pfarrsaal**) kann man sich in die Grundfragen des Glaubens vertiefen. Die Abende beinhalten ein gemeinsames Abendessen, einen Impuls zum jeweiligen Thema und einen ganz offenen Gedankenaustausch. Die Teilnahme ist gratis, wir bitten aber um vorherige Anmeldung unter kanzlei@oratorium.at oder telefonisch bei **Stefanie Nostitz: 0664 4313695**

Geheimtipp im Dritten

In der Salesianergasse, unweit der anglikanischen Kirche Christ Church, findet man den Christ Church Shop. Er drängt sich einem nicht auf, nur drei gut bestückte Schaufenster und ein Hinweisschild auf der zumeist offen stehenden Tür zeigen ihn an. Dieser Shop ist mit der internationalen anglikanischen Gemeinde in Wien verbunden; wer eintritt wird von ehrenamtlich tätigen Damen bedient und beraten, die ein sehr schönes Englisch sprechen, der zweiten Sprache neben dem Deutschen. Es gibt auch für Interessenten eine englische Literaturgruppe.

Kaufen kann man dort eigentlich fast alles, natürlich sehr viele englische Bücher aller Art, aber auch Second-Hand-Kleidung, Hausrat, Tisch- und Bettwäsche, Kinderspielzeug, Schmuck, und... Alles meist erstaunlich billig. Entstanden ist dieser gemütliche Laden aus dem Kommen und Gehen in der anglikanischen Gemeinde. Die verkauften Waren sind zumeist von ihren Mitgliedern, in zunehmendem Maße aber auch von Wiener Stammkunden gespendet und Neuankömmlingen hochwillkommen. Außer Elektrogeräten wird alles, was gut handhabbar und in gebrauchsfähigem Zustand ist, gerne angenommen, nach vorheriger Abklärung auch größere Gegenstände. Der Erlös der gespendeten Waren kommt der Arbeit der Kirche zugute, entweder der Seelsorge oder karitativen Projekten. Auch sucht man durch gelegentlichen Wiederverkauf dem Recycling-Gedanken Rechnung zu tragen. Letzten Endes hängt das alles aber an der angenehmen, entspannten Atmosphäre, die jeden dort Eintretenden umfängt!

Diana Dopheide & Erika Stagl



CHRIST CHURCH SHOP

Salesianergasse 20, 1030 Wien

Telefon: 01 7184634

SMS: 0676 6939774

Geöffnet derzeit:
Dienstag - Freitag 9:30-13:00

www.christchurchshop.org

„Stark wie der Tod ist die Liebe.“

HOHELIED 8,6

Der Tag der Hochzeit steht fest, das junge Glück scheint beinahe vollendet. Der Bräutigam hat es als tüchtiger Handwerker zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht und kann seinem Mädchen einiges bieten. Vor allem aber ist er ein gerader Kerl, von dem das ganze Dorf nichts Schlechtes zu sagen weiß. Doch die Trauung kann nicht stattfinden.

Menschliche Bosheit und Neid sind es, die das Paar trennen will. Dies gelingt besser als erhofft und reißt den jungen Seidenspinner Renzo und seine Lucia auf unabsehbare Zeit auseinander. Schlimmer noch: Sie wird gekidnappt und verschleppt, um einem Mann ausgeliefert zu werden, dessen Ziel es ist, die junge Frau „zu besitzen“. Unerwartet betritt ein leutseliger Heiliger die Bühne und es gelingt ihm zeitweise, den Heiratsplänen wieder neue Hoffnung einzuhauchen. Doch sind nun schon andere Zwischenfälle geschehen,

die eine Ehe der beiden Liebenden verunmöglichen müssen.

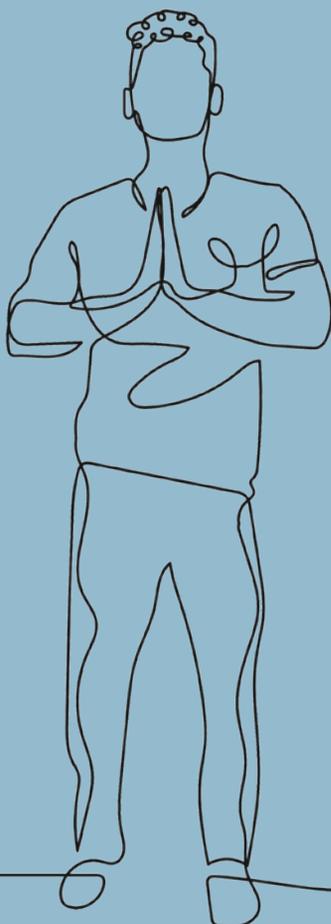
Wie es weitergeht – ich weiß es nicht. Es fehlen mir noch 200 Seiten des Romans, über den Goethe laut Klappentext meint: „Ich habe Ihnen zu verkünden, dass Manzoni's Roman alles überflügelt, was wir in dieser Art kennen.“ Manchmal bildet ein gutes Dichtwerk deutlicher die Wirklichkeit ab, als eine gute Biographie, da der Autor hier selbst die innersten Regungen des Herzens kennen, deuten und beschreiben kann. Lesen Sie dieses humorvolle und tiefenreiche Buch, welches wohl

erdichtet und doch so wahr ist. Lassen Sie sich verführen von der Darstellung menschlicher Regungen, wie urtümlichen Tatendrangs, ärgster Bosheit, sanfter Leidenschaft, aufrichtiger Reue und reiner Liebe. Die Lektüre tut gut und entdeckt auch im Herzen des Lesers heilvolle Bewegungen, die ihm zuvor verborgen waren.

P. Philipp Karasch CO

ANGEBOT FÜR MÄNNER

Männer stehen heute vor zahlreichen und großen Herausforderungen in Familie, Arbeit und Gesellschaft. Unser Angebot für Männer möchte helfen, den ganz persönlichen Part in Gottes Weinberg zu entdecken, zu stärken und zu gestalten. Dies soll durch eine Kombination aus körperlicher Aktivität, geistigem Input, persönlichem Austausch und geistlicher Begleitung möglich werden. Die Entwicklung der eigenen Identität als Mann in der Nachfolge Jesu führt schließlich zu einer Stärkung der Ehen, Familien, Beziehungen und der Kirche. Konkret geschieht dies durch gemeinsame monatliche Treffen in St. Rochus sowie Unternehmungen außerhalb, die sowohl Körper als auch Geist fördern. Dazu zählen unter anderem gemeinsame Bergtouren oder eine nächtliche Fußwallfahrt.



BERGTOUR

Am Freitag, 24. September lädt P. Florian zu einem Einkehrtag für Männer im Rahmen einer Bergtour: ausgehend von Kaiserbrunn besteigen wir den Krummstein, und falls Zeit und Kondition es erlauben, besuchen wir von dort aus die Elisabethkirche am Schneeberg. Während der Wanderung halten wir inne für Impulse und genießen die Stille am Berg, ebenso wie die Möglichkeit zu Austausch und Gespräch. Anmeldung und Infos direkt bei P. Florian

p.florian@oratorium.at

SONNTAGSIMPULS & GEBETSABEND

Neben den hoffentlich - nach einer Corona-bedingten Unterbrechung - wieder monatlich stattfindenden Sonntagsimpulsen für Männer (nach der 9:30 Uhr Familienmesse parallel zum Pfarrkaffee) beginnen wir mit einem zusätzlichen monatlichen Abend mit Gebet, Impuls und Austausch. Infos dazu bei Bernd Bogensperger.

berndbog@gmx.at

Alle aktuellen Infos zu den verschiedenen Angeboten finden sich in unseren „Wochennachrichten“ auf www.rochuskirche.at.

INTERVIEW MIT EINEM AFGHANEN

Ich kenne ein paar wunderbare Männer aus Afghanistan. Einer ist passionierter ehrenamtlicher Feminist. Ein anderer beeindruckt durch das Leben, das er sich hier in der Fremde aufgebaut hat. Und gleichzeitig gibt es wenig Orte, die so zuverlässig erschreckende Schlagzeilen produzieren, wie Afghanistan. Gleichzeitig ist auch in Österreich durch Afghanen Gewalt von unfassbarem Ausmaß geschehen. Ich habe einen meiner afghanischen Freunde gefragt, was er dazu sagt.

**„Eigentlich
gibt es keine
afghanischen
Bürger.“**



Wie ist es für dich Afghane zu sein an einem Ort, wo Afghanen oft gefürchtet werden?

Ich habe wenig Kontakt zu Afghanen. Aber natürlich schäme ich mich. Wenn ich zum Beispiel sehe, wie sie am Praterstern Drogen verkaufen.

Wieso sind das oft Afghanen, die Drogen verkaufen?

In Afghanistan gibt es 22 verschiedene Völker, viele Stämme. Afghanen sind nicht Afghanen. Es gibt eigentlich keine afghanischen Bürger. Viele akzeptieren gar nicht den Namen Afghanistan. Den gibt es erst seit 150 Jahren. Die Leute ganz aus dem Norden von der pakistanischen Grenze zum Beispiel werden Afghanen genannt, aber eigentlich sind sie pakistanisch. Die meisten, die hier Unruhe stiften, die Drogen verkaufen, die Schlägereien anfangen, sind Taliban. Die Taliban sind ein Volk Afghanistans. Ein islamistisches Volk. Die anderen Völker mögen die Taliban nicht. Natürlich nicht. Sie haben viele Menschen getötet. Zum Beispiel Hasaren, ein kleines Volk. Von denen sind so viele umgebracht worden. Mein Bruder ist Polizist in Afghanistan, der kämpft jeden Tag gegen Taliban. Die anderen Völker Afghanistans sind alle gegen die Taliban und bei denen gibt es auch nur wenige Islamisten.

Erkennst du sofort, wo jemand herkommt?

Natürlich, an Sprache und Gesicht - man erkennt alle.

Wieso ist dein Leben hier so anders als das der Drogenverkäufer?

Ich habe viele Leute hier kennengelernt. Ich habe eine gute Ausbildung genossen. Viele der Taliban waren nie in der Schule. Sie denken Freiheit hier bedeutet, dass sie alles, was sie wollen, auch machen können.

Könnte Österreich etwas tun, um die Leute besser zu integrieren?

Naja, die lassen sie zwei, drei Jahre in Asylantenheimen. Ohne Kurse. Und dann machen sie halt, was sie wollen. Das ist schlecht.

Wann bist du nach Wien gekommen und wie?

Ich bin mit 23 gekommen. Wie andere. Mit Schleppern.

Warum bist du aus Afghanistan weggegangen?

Ich bin schon sehr lange weg. Ich habe vorher im Iran gelebt. Wir sind geflohen. Als ich 14 war, habe ich mein Land verlassen. Weil es so war: wenn die Taliban kamen, musstest du kämpfen. Entweder für sie oder gegen sie. Aber im Iran ist es auch nicht so gut für jemanden aus Afghanistan. Sie mögen Afghanen nicht. Aber ich bin Tadschik. Wir sind Perser, wir sprechen persisch, Dari. Das ist wie Farsi, ein Dialekt. So wie deutsches und österreichisches Deutsch. Für die in Afghanistan sind wir aber Iraner, die akzeptieren uns dort auch nicht. Hier in Österreich nennen uns alle Afghanen.

Könntest du zurückgehen nach Afghanistan?

Als Christ? Auf keinen Fall!

Sagst du den Leuten hier, dass du Christ bist?

Nein, das habe ich noch nie gemacht. Nur ein paar sehr engen Freunden. Man kann sagen, dass man keine Religion hat, aber nicht, dass man Christ ist.

Hast du dich immer fürs Christentum interessiert?

Nein, erst in Österreich, durch Freunde. Dann habe ich in einer Bibel gelesen, das hat mich interessiert. Ich bin mal in eine Kirche gegangen, und habe irgendwann mit einem Priester gesprochen. Ich habe ihm gesagt, ich will Christ werden. Er hat gesagt, so einfach ist das nicht. Danach bin ich regelmässig in die Kirche gegangen, ich musste viel lernen, der Priester hat mir geholfen und nach einem Jahr etwa wurde ich getauft.

Was hat dich angezogen am Christentum?

Mohammed hat zu den Leuten gesagt, sie müssen Muslime werden oder sie sie werden bekämpft. Im Christentum ist es nicht so, dass du musst. Jesus hat zu seinen Aposteln gesagt, sie sollen von Ort zu Ort gehen und wenn die Leute sie nicht wollen, den Staub abschütteln und einfach weiterziehen.

Anne Fleck

RASSISTISCH, SEXISTISCH, HOMOPHOB?

Ich bin vor knapp neun Jahren, ich war damals 29, in die Kirche eingetreten. Freiwillig. In eine Kirche, die sexistisch, rassistisch, homophob - kurz: menschenverachtend - genannt wird. Ich wollte gern wissen, wie es dazu kam. Also habe ich mich interviewt.

„Die wichtigste Aufgabe in der Kirche ist das Lieben. Die haben wir alle.“

Anne, du bist vor ein paar Jahren katholisch geworden. Wie kann man - noch dazu als junge Frau - so einen Schritt gehen, rein in eine Institution, in der Frauen an bestimmten Stellen von vorne herein ausgeschlossen werden? Du würdest doch sicher keine Partei wählen und in keinem Unternehmen arbeiten, wo Frauen von den Spitzenpositionen ausgenommen sind?

Ich würde solche Businesses tatsächlich eher boykottieren. Aber die Kirche ist halt kein Business. Nicht mal ein Verein mit gewählten Vertretern. Die Kirche ist der Leib Christi und funktioniert nach einer vollkommen anderen Logik. Es ist ja nicht so, dass ich kein Priester werden könnte, weil ich als Frau nicht schlau genug bin. Das wäre bescheuert. Ich kann kein Priester werden, weil Gott die Jobs anders verteilt hat.

Und die wichtigsten Aufgaben in den Händen der Männer liegen?

Sie haben wichtige Aufgaben. Aber wir sind ja kein Beamtenapparat. Die wichtigste Aufgabe in der Kirche ist das Lieben. Die

haben wir alle. Ich könnte mir vorstellen, das ist für die Männer leichter, wenn sie ganz konkrete Aufgaben haben. Ich weiss es natürlich nicht genau, aber vielleicht hat Jesus das so eingeteilt, weil Männer eher in klaren to do's, wie dem Spenden von Sakramenten, aufgehen. Während Frauen gerufen sind, die Stärke und die Zärtlichkeit der Gottesmutter weiterzugeben. Das schreibt Papst Franziskus und ich kann mir keine schönere Berufung vorstellen. Übrigens sind das ja keine getrennten Unterfangen. Wo betende Männer und Frauen sich gemeinsam einsetzen, da blüht die Kirche. Mein Eindruck ist, dass die Art der Hingabe der Frauen, die der Männer sehr gut ergänzt und umgekehrt. Aber sobald wir aufhören uns zu verschenken und anfangen gierig Posten zu schachern, egal ob Priester oder Laien, wird die Kirche hässlich.

Aber man darf die Macht doch nicht einfach den Männern überlassen?

Die größte Macht in der Kirche ist das Gebet. Klingt abgedroschen, aber so ist es.



Die Katharina von Siena und die Hildegard von Bingen haben Päpsten die Leviten gelesen. Und die obersten Hirten haben auf sie gehört. Warum? Weil es betende Frauen waren. Andererseits finde ich es erstaunlich, diesen Ruf nach mehr Macht, egal von wem. Alle vernünftigen Priester, die ich kenne, haben krassen Respekt vor ihrem Job und sich nicht dafür entschieden, weil sie herrschen, sondern weil sie dienen wollten und sich gerufen fühlen. Ich mache mit großer Passion Jugendseelsorge, aber mir geht regelmäßig der Arsch auf Grundeis, weil das so eine große Verantwortung ist. Ich finde, wenn jemand nach mehr Macht in der Kirche

ruft, ist das ein gutes Kriterium dafür, dass die Person weniger Einfluss haben sollte.

Im Altarraum tummeln sich oft alte weiße Männer. Ist die Kirche rassistisch?

Die katholische Kirche ist die einzige Institution, die über eine Milliarde Menschen auf allen Kontinenten umfasst. Nirgendwo gibt es so viele

unterschiedliche Menschen zusammengehörend, nämlich wirklich vereint, wie in der heiligen Messe. Wenn ich mich in Wien erinnern will an die Schönheit aller Menschen, gehe ich in die Kirche. Der Ort, wo ich am zuverlässigsten mit Afrikanern, Asiaten und Amerikanern zusammen sein kann. Und nicht nur das: Arme und Reiche, Intellektuelle und Analphabeten, Alte und Junge, Menschen mit Behinderung – in der Kirche sind alle eins.

Aber die ganze LGBTQIA+ Community ist doch ausgeschlossen? Was ist zum Beispiel mit den Homosexuellen?

Sie sind herzlichst willkommen! Da wurde aus der Kirche sicher oft unglücklich kommuniziert und es gibt Gläubige, die da schlecht informiert oder lieblos sind. Das ist eine große Baustelle. Fakt ist: Gott liebt uns nicht, weil wir die ‚richtige sexuelle Orientierung‘ haben. Gott liebt uns. Punkt. Wir sind nach seinem Abbild geschaffen. Jeder von uns.

Aber trotzdem werden manche Liebesgeschichten Sünde genannt?

Liebe ist nie Sünde. Sünde ist das, was uns schadet. Und das ist immer das Zuwenig an Liebe. Aber wenn die Kirche wirklich glaubt, dass Gott den Menschen aus seinem Übermaß an Liebe und Kreativität geschaffen hat, und eben dieser Gott gesagt hat, dass zum Beispiel gleichgeschlechtlicher Sex nicht das Beste für den Menschen ist, dann wäre die Kirche doch gerade dann lieblos, wenn sie das

„Was im Zentrum stehen muss: Nichts übersteigt die Zärtlichkeit, die Gott für seine Kinder empfindet.“

„Leben ohne Sex kann sehr wohl – und manchmal noch mehr – ein Leben in Fülle sein.“

niemandem sagen würde. Die Kirche muss den Leuten ihr Geheimnis verraten, dass ein Leben ohne Sex sehr wohl – und manchmal noch mehr – ein Leben in Fülle sein kann. Aber ich will das garnicht so sehr in den Mittelpunkt stellen. Was im Zentrum stehen muss (alles andere ist zweitrangig): Nichts übersteigt die Zärtlichkeit, die Gott für seine Kinder empfindet. Es gibt keine größere Kraft, keine radikalere Liebe als die von Jesus. Und die hat er nicht zu bestimmten Gruppen, die hat er zu uns allen.

Findest du, dass die Kirche das vermittelt?

Die Kirche unterhält weltweit fast 100.000 Volksschulen, über 600 Leprastationen und mehr als 5000 Krankenhäuser (dazu kommen noch etwa 16.500 Krankenstationen). Und das sind keine exklusiven Geschichten, wo nur Katholiken behandelt oder ausgebildet würden. Im Gegenteil: An einigen Orten gibt es außer den Helfenden überhaupt keine Christen. Ich glaube, dass wir einen leichten Komplex hier haben, weil wir uns alle für christlich halten und anständigerweise mit unserem eigenen Verein am strengsten sein wollen. Es wird ständig schlecht über die Kirche gesprochen. Wir verzerren sie dadurch. In echt bietet sie Diversity, Fülle, Schönheit und Zuhause wie niemand sonst. Und diese Verzerrung ist wirklich tragisch, weil sie verhindert, dass Menschen Jesus kennenlernen. Die Nähe zu ihm ist die erfüllendste Beziehung, die man eingehen kann. Wir brauchen diese Erfahrung von Ewigkeit geliebt zu sein. Und die Erkenntnis, dass wir nicht

aus Versehen hier sind, sondern vom Allmächtigen ins Leben geseht wurden. Und eine Aufgabe haben, nämlich diesen Planeten und seine Bewohner gesund zu lieben. Die Wahrheit ist: Jeder, der nicht da ist, fehlt schmerzlich.

„Wir brauchen diese Erfahrung von Ewigkeit geliebt zu sein. Und die Erkenntnis, dass wir nicht aus Versehen hier sind, sondern vom Allmächtigen ins Leben geseht wurden.“



Autorin Anne Fleck ist froh, Teil der Kirche zu sein.

Der



Ich habe meinen Onkel D. nicht mehr gekannt. Aber am Friedhof lebt er weiter. Ein unscheinbares Grab mit einer marmornen Platte, die Inschrift soll er noch selbst in Auftrag gegeben haben.

Hohenlohe

Als er damals aus der Kriegsgefangenschaft zurück kam war alles weg. Sein Besitz, seine Firma, seine Frau. Die Verwandten haben immer gerätselt, wie man solche Schicksalsschläge relativ unbeschadet meistern konnte. Nie hat der Onkel gehadert, er hat sich nie beschwert und im Lauf der Jahre wieder ein durchaus sonniges Gemüt entwickelt. Einer seiner Freunde hat ihn einmal gefragt, wie er dies alles in den Griff bekommen habe und ob ihm der Glaube eine Stütze gewesen wäre. Der Onkel überlegte eine Zeitlang und meinte dann, dass er – wohl unvermutet – eine Technik entwickelt hätte, die sein Leben nachhaltig veränderte: Irgendwann hätte er begonnen, in all den guten und schlechten Ereignissen, die ihn ereilten, etwas zu suchen, das ihn mit Dankbarkeit erfüllte.

„Was?“, wurde er gefragt, „Deine Firma war bankrott, Deine Frau hat Dich verlassen, wofür soll man da dankbar sein?“. „Ich habe diese Art der Arbeit nie sehr geschätzt“, entgegnete er, „meine neue Arbeit hat mich ungleich mehr erfüllt und natürlich hat mich meine erste Frau enttäuscht, auf der anderen Seite lebe ich heute in einer Beziehung, die schöner nicht sein könnte“.

So begleitete die Dankbarkeit den Onkel D. durch die Höhen und Tiefen seines Lebens und wahrscheinlich hat sie ihm Höhen erhalten und die Tiefen geebnet. Zumindest habe ich niemals irgendein schlechtes Wort über ihn gehört. Selbst sein Begräbnis, im 13. Wiener Bezirk ist einigen Verwandten noch bestens in Erinnerung geblieben. Natürlich war man traurig, dass er nicht mehr da war aber aus unerfindlichen Gründen überwog bei den meisten Trauergästen die Dankbarkeit, dass sie dieser angenehme Mensch über weite Strecken ihres Lebens begleitet hatte.

Ich habe als Kind diese Schilderung vom Begräbnis des Onkel D. am Hietzinger Friedhof nie ganz nachvollziehen können. Diese Aufhebung eines Gefühls durch ein anderes, erschien mir abstrakt und es hat länger gedauert, bis ich alles verstanden habe. Es war an einem Allerheiligen-Tag vor mehr als 40 Jahren, da kam ich zufällig am Grab des Onkels vorbei und betrachtete die Grabplatte, wo man damals noch relativ deutlich zu lesen war: „Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind“.

Ihre Ohren in besten Händen.

Neuroth schenkt Ihren Ohren die Aufmerksamkeit, die sie verdienen.

Ihr Hörakustik-Spezialist **Manfred Ivanyi** berät Sie gerne.

Neuroth-Fachinstitut Wien 3
Rochusplatz 1 (Post am Rochus)

Jetzt Termin vereinbaren und kostenlosen Hörtest machen!

Terminvereinbarung: ☎ 00800 8001 8001
Vertragspartner aller Krankenkassen

neuroth.com

NEUROTH
BESSER HÖREN • BESSER LEBEN

Fest am 15. August zum Gedenken an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel . Latein: Assumptio beatissimae Virginis Mariae. Fest am 15. August zum Gedenken an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel . Latein: Assumptio beatissimae Virginis Mariae Fest am 15. August zum Gedenken an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel .

Ma|ri|ä Him|melfahrt, die *Fest am 15. August zum Gedenken an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel . Latein: Assumptio beatissimae Virginis Mariae. Fest am 15. August zum Gedenken an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel . Latein: Assumptio beatissimae Virginis Mariae Fest am 15. August zum Gedenken an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel . Latein: Assumptio beatissimae Virginis Mariae Fest am 15. August zum Gedenken an die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel .*

Ich habe mal ein Lexikon der (katholischen) Bräuche und Feste bekommen. Ich schau fast nie rein. Dabei stehen da spannende Dinge drin. Zum Beispiel, dass es 16 (!) Marienfeste gibt übers Jahr. Das deutet auf eine Obsession mit der Muttergottes hin. Wahrscheinlich die einzig adäquate Haltung zu dieser Frau, an der man sieht, wozu Gott den Menschen berufen hat und wozu wir – verbunden mit dem Allmächtigen – im Stande sind. Unsere Größe und Würde. Und das aufregende Privileg eine Frau zu sein. So wurde Maria Himmelfahrt früher auch „Großer Frauentag“ genannt.

Ganz in echt heisst es Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel. Was wir da feiern? Dass die Muttergottes, nachdem sie gestorben ist, ohne Umweg, und nicht auf dem klassischen Weg, erstmal nur mit der Seele, sondern mit ihrem ganzen Sein, also Körper und Seele, in den Himmel aufgenommen worden ist. Wie ist sie zu dieser sehr privilegierten Behandlung gekommen und warum konnte der Himmel nicht abwarten konnte, sie an sich zu ziehen? Die offensichtliche Antwort ist, dass sie Jesus in sich getragen hat, aber das tun wir alle, wenn wir zur Kommunion gehen. Sie hat ihm auch das Sprechen und Gehen beigebracht – da ist sie uns einen entscheidenden Schritt voraus. Aber das wirklich Außerordentliche an Maria war ihre Demut. Die Unaufgeregtheit, mit der sie geliebt hat. Ihr erster Akt, nachdem sie erfahren hat, dass sie die Mutter Gottes werden würde? Sie ist zu einer schwangeren

Verwandten gereist, um der zu helfen. Nur ein paar Tage, nachdem sie gehört hatte, dass die schon ältere Elisabeth schwanger war, ist sie zu ihr aufgebrochen und spontan geblieben, bis deren Baby da war. Das ist krass. Ein Engel kommt vorbei und sagt dir, du bist der wichtigste Mensch von allen. Und deine Reaktion? Gut, dann gehe ich jetzt und putze der Elisabeth die Küche (Lukas 1).

Diese Demut ist – wie so vieles, was besonders gelungen ist – einer Kooperation entsprungen: Gottes Gnade und Marias Entscheidung. Maria war nicht einfach ein bißchen charakterfester als wir. Maria ist ‚die ohne Erbsünde Empfangene‘ (noch so ein Fest, wir feiern es am 8. Dezember). Sie war – das muss man ehrlich sagen – besser aufgestellt als wir. Gott hat sie vorbereitet für ihre unfassbare Aufgabe. Aber er hat es von ihrem „Ja“ abhängig gemacht. Die Kombination aus Marias großem ja und Gottes Vorhersehung hat dazu geführt, dass sie die Eine ohne Sünde war. Und so war ihr Körper bei ihrem Tod bereit für den Himmel. Das ist auch für uns eine gute Nachricht, weil es zeigt, wie ernst Gott Körper nimmt. Auch wir kriegen irgendwann einen dem Himmel angemessenen.

Anne Fleck

Wusstest du dass...

... es 16 Marienfeste im Kirchenjahr gibt?

... Mariä Himmelfahrt früher „Großer Frauentag“ genannt wurde?

... Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde?

... auch wir darauf hoffen dürfen, mit Leib und Seele im Himmel ewig bei Gott zu sein?





Hinter den Kulissen

P. Rudolf wird von seinen
Mitbrüdern mit dem
Messgewand eingekleidet.





Eva Haas

IST DER WEG DAS ZIEL?

Obwohl die Pandemie das Reisen eingeschränkt hat, liegt Wallfahren im Trend. Das alte Wort „wallen“ meint in eine bestimmte Richtung zu ziehen, unterwegs sein zu Fuß oder mit einem Transportmittel zu einer Pilgerstätte. Eine Wallfahrt wird unternommen, um ein religiöses Gebot, eine Buße oder ein Gelübde zu erfüllen oder in der Hoffnung auf die Erhörung eines Gebets.

Früher war sie ein asketisches Unternehmen, Fernreisen waren lebensgefährlich.

Im Mittelalter waren Jerusalem, Rom oder Santiago de Compostela die beliebtesten Wallfahrtsorte. Auch die Kreuzzüge waren eigentlich Pilgerfahrten. In diesen Zeiten wurde das Wallfahrtswesen stark von den weltlichen Herrschern bestimmt, aber auch geschützt. Nach dem Tridentinischen Konzil übernahm die Kirche diese Aufgabe. Die Pilgerseelsorge und Verkündigung am Wallfahrtsort wurde bestimmten Ordensgemeinschaften übertragen. Nachdem in der Aufklärung Kaiser Josef II. das Wallfahren verboten hatte, kam es im 19. Jahrhundert zu einer Trendwende – infolge der Romantisierung des Mittelalters, aber besonders nach der Verkündigung des Mariendogmas von der unbefleckten Empfängnis (1854) – zu einem Boom zu den Marienheiligümern, wie Lourdes, Fatima und in der heutigen Zeit Medjugorje.

Im Gegensatz zur fernöstlichen Weisheit, dass der Weg das Ziel ist, auf dem der Mensch versucht, selbst zu finden, hat der Weg des Christen ein Ziel! Das Leben des Christen selbst wird oft mit einer Pilgerfahrt verglichen. Sein Ziel ist GOTT! In der Vereinigung mit Gott findet der Mensch seine endgültige Bestimmung.

Im Hamsterrad des Alltags muss sich auch ein Christ immer wieder orientieren und neu auf Gott hin justieren. Wir können nicht immer auf Weitwanderwege gehen und alles für Wochen und Monate zurücklassen. In den folgenden ROCHUS-Nummern wollen wir einige Ziele in Wien und Umgebung vorstellen, die zu einem spirituellen Kurzurlaub einladen.

Unsere Pfarrkirche birgt ein besonderes Gnadenbild – eine Kopie des Gemäldes der „Mutter vom Guten Rat“ aus Genazzano – das schon die Kaiserin Maria Theresia verehrt und aufgesucht hat, wenn sie schwere Entscheidungen zu treffen hatte.

Die Oratorianer (Priestergemeinschaft in unserer Pfarre) laden seit Beginn ihres Wirkens jeweils am 26. des Monats um 18 Uhr zur Wallfahrt zur Mutter vom Guten Rat ein. Mit dem meditativen Gebet des Rosenkranzes vor dem Allerheiligsten und einer feierlichen heiligen Messe mit einer Kurzpredigt des jeweiligen Gastpriesters kann man so ohne lange Anreise einen Ausstieg aus dem Alltag wagen.

Grete Supp

WUNDERLICH ODER WUNDERBAR?

Einer Verwandten von mir geht es nicht so gut, sie ist momentan im Krankenhaus. Mit meiner Schwester habe ich darüber gesprochen, wie wir für sie beten könnten. Naheliegender wäre es, um Heilung ihrer Krankheit zu beten. Aber das war uns doch zu unrealistisch. Eine wundersame Heilung – das ist doch eine etwas schräge Sache, oder? In meiner Studienzeit war ich manchmal bei freikirchlichen Gottesdiensten. Ich erinnere mich, dass man dort völlig unbefangen um Heilung für allerlei gebeten hat: Heilung eines wehen Knies, Heilung eines Bauchwehs, Heilung von Krebs. Erstaunlich, dass ich mich als Katholikin bei dem Thema etwas befangen fühle... Was denken andere Menschen darüber? Gibt es wundersame Heilungen wirklich?

Gabi, hat gerade ein frisches Enkelkind bekommen.

Ich glaube 100-prozentig, dass es Wunderheilungen gibt, weil bei Gott ist nichts unmöglich. Persönlich habe ich noch sowas noch nicht erlebt, aber dafür schon viele kleine Wunder. Auch große Wunder, aber die waren eher innerlich. Körperliche Heilung merkt man gleich. Eine seelische Heilung bedeutet, dass man innerlich Frieden gefunden hat, einen Frieden im Herzen. Aber es ist auf jeden Fall gut, um Heilung zu beten, die Frage ist nur, ob eine Heilung in den Plan Gottes passt. Trotzdem soll man beten, aber nicht den Glauben an die Erhörung des Gebetes hängen. Man weiß ja erst am Ende des Lebens – oder am Anfang des nächsten Lebens – welche Gebete erhört worden sind.

Sebi, arbeitet als Koch aber hat trotzdem noch Freude daran, sich auch zuhause was Gutes zu kochen.

Die Geschichten von Heilungen, die z.B. in der Bibel stehen, sind damals als Wunder aufgefasst worden. Vielleicht würde man das heute anders verstehen. Ich glaube eher, dass jeder Mensch sich selbst helfen kann zu heilen. Dafür darf man den Willen zum Leben nicht verlieren. Wenn jemand dafür die nötige Hoffnung aus den Religionen schöpft, ist das auch ok. Beten ist ein Weg unter vielen in ein positives Mindset zu kommen, aber es geht auch ohne beten.

Überhaupt: ist es nicht ein bisschen egoistisch, immer um die Heilung von Leuten zu beten, die man mag? Warum betet man eigentlich nicht öfters, dass jemand gut sterben kann?

GLAUBENSWISSEN: GIBT ES WUNDERHEILUNGEN?

Dass es wunderbare – also medizinisch nicht erklärbare – Heilungen gibt, ist ein Faktum. Es handelt sich dabei um Gesundungen von Menschen, bei denen einwandfrei eine schwerwiegende Erkrankung diagnostiziert worden ist (durch umfangreiche Untersuchungen wie Röntgen etc. belegt), letztere dann aber plötzlich und dauerhaft verschwunden sind, wobei es dafür medizinisch keine Erklärung gibt. In Lourdes besteht eine Kommission von Ärzten, deren Aufgabe es ist, solche Heilungen zu überprüfen und zu dokumentieren (bis heute gibt es mehr als 50 gut belegte Fälle, die sich alleine in Lourdes ereignet haben). Gott heilt nicht alle Kranken, aber so wie im Evangelium über Jesus berichtet wird, sind körperliche Heilungen immer ein Hinweis auf das Heil, dass Gott allen Menschen schenken möchte: nicht einfach nur die Wiederherstellung der Gesundheit in dieser Welt, sondern das umfassende Wohl von Seele und Leib, wie wir es im ewigen Leben erhalten werden. Gott antwortet dabei auf das gläubige Gebet und bekräftigt so den Glauben des Bittenden.

Anne Fleck

LA CASA DE MI PADRE

Ein Plädoyer für die Weltkirche.



Während meines Studiums hatte ich ständig Südamerika Sehnsüchte. Das ist nichts Außergewöhnliches. Viele verwöhnte mitteleuropäische Kinder ziehen sich irgendwann einen Rucksack auf und beglücken die Latinos durch den Anblick ihrer Trekking-Sandalen. Ich habe also mit viel Enthusiasmus angefangen bei einem sehr jungen und latent gemeinen Spanier in Berlin Mitte Spanisch zu lernen. Eines Tages erfuhr ich während eines Gottesdienstes von einem Kinderheim in El Salvador. Meine Gemeinde unterstützte es finanziell. Ich habe die Fotos gesehen von kleinen Gesichtern unter üppigen schwarzen

Haaren und aus meiner diffusen Sehnsucht wurde ein Plan. Neun Monate später bin ich für zehn Wochen nach Mittelamerika gereist, um in dem Kinderheim zu helfen.

Relativ schnell habe ich gemerkt, dass eher das Kinderheim mir geholfen hat. Allein die ersten drei Wochen war ich zu beschäftigt damit, nicht an Durchfall zu sterben, um irgendetwas Sinnvolles zu dem Tagesgeschehen dort beizutragen. Ich bezweifle, dass es für Kinderheime in ärmeren Regionen sehr oft eine große Unterstützung ist, wenn sich dort unausgebildete Helfer für ein paar Monate engagieren. Ich glaube eher, dass es Teil ihrer sozialen Tätigkeit ist, sich neben Waisenkindern auch noch deutsche Studenten ins Haus zu holen. Trotzdem würde ich jederzeit dringend Werbung für solche Aktionen machen, wenn sie irgendwie in einem sinnvollen Rahmen stattfinden und die Kapazitäten der sozialen Einrichtungen nicht sprengen oder die Kinder dort verunsichern. Der Grund, warum ich ein Fan bin von solchen Trips, ist nicht nur, dass man dort

gut üben kann, weniger egoistisch und wehleidig zu sein. (Ich selbst bin für eine diesbezüglich vollständig erfolgreiche Operation ein paar Jahre zu kurz geblieben.) Vor allem halte ich solche Reisen für eine Bereicherung, weil wir dabei Anteil bekommen können an der Weltkirche und das gehört zum ermutigendsten und schönsten, was einem Christen passieren kann. Die Kirche in Europa ist ja nicht immer ein erbaulicher Anblick. Es ist ironisch, dass wir gönnerhaft von „Missionsländern“ sprechen, wo in Uganda zum Beispiel die Priesterseminare so voll sind, dass die Zimmer nicht reichen für alle Männer, die den Menschen und der Kirche dienen wollen.

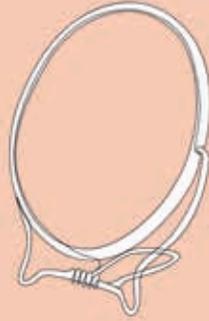
Das Kinderheim, in dem ich in El Salvador war, hieß „La Casa de mi Padre“ – das Haus meines Vaters. Das Motto der Gründer: „Denn ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe – Pläne des Heils und nicht des Unheils, denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung schenken“ (Jeremia 29,11). Und das war auch ihre Antwort, wenn die Kinder gefragt haben, wieso sie in einem Kinderheim gelandet waren, wieso ihre Eltern außerstande waren,

sie zu versorgen. Diese Kinder konnten in dem Heim nicht einfach überleben – sie haben Zukunft und Hoffnung bekommen. Nicht nur ein Dach über dem Kopf, ordentliche Mahlzeiten und den Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung, sondern ein Zuhause. Mit Müttern und Vätern und intensiver Seelsorge und psychologischer Betreuung, wo nötig. Wenn man das erlebt hat, erkennt man leichter, was Kirche ist und wie sie funktioniert.

Ich habe vor ein paar Tagen einen alten Salesianer getroffen, der seit Jahrzehnten im Kongo lebt. Er hat etwas wichtiges und bewegendes gesagt: „Wir müssen danken, wenn wir helfen dürfen.“ Wir können nicht alle dauernd eine Runde nach Uganda oder El Salvador. Aber wir können für die Weltkirche beten und mit unserem Geld einen echten Beitrag leisten. Und so sind wir eng verbunden mit denen, von deren Hingabe wir so viel lernen können.

„Wir müssen danken, wenn wir helfen dürfen.“





Elisabeth Födermayr

ZERRSPIEGEL

Vor kurzem hatte ich ein Erlebnis, das mir die innere Ruhe genommen hat: Jemand hat mir eine schlechte Absicht unterstellt, die ich ganz ehrlich nicht hatte. So wichtig konstruktive Kritik ist, kann die Abwertung anderer die Selbstwahrnehmung stark beeinflusst und sehr verletzend sein. Dieser falsche und lieblose Blick hat mich definiert, innere Unruhe hervorgerufen, bis ich gemerkt habe: „Ich handle aus diesem negativen Blick heraus! Aber so bin ich ja eigentlich nicht! So will ich auch nicht sein!“

Kurz darauf waren wir im Prater und sind beim Spiegelkabinett vorbeigekommen. Es ist erstaunlich, wie unterschiedlich man aussieht, je nach Schliff und Biegung der Spiegel! Sehr lustig, aber mit der Wirklichkeit haben diese Spiegelungen nicht viel gemeinsam. Ähnlich ist es aber mit den Spiegeln, die wir uns gegenseitig vorhalten. Geprägt von unseren eigenen Vorurteilen und inneren Verletzungen geben sie das Gegenüber oft verzerrt wider. Ein barmherziger, liebevoller Blick, der das Beste im anderen sucht, ist hingegen wie ein Spiegel mit glatter Fläche: Er zeigt realistisch, wie der andere ist, seitenverkehrt zwar, aber doch der Wahrheit ähnlich.

Plötzlich ist mir eingefallen: „Gott erschuf also den Menschen als sein Abbild, als Abbild Gottes schuf er ihn“ (Moses 1,27). Gott liebt uns unendlich. Er sieht in uns Sein Abbild, Sein Kunstwerk. Durch alle Ecken und Kanten, mit unseren Fehlern und sogar durch unsere Sünden hindurch sieht Er in uns das, was Er selbst in uns hineingelegt hat. Unsere innere und äußere Schönheit, wie Er sie sich gedacht hat. Dieser unendlich liebende Blick von dem, der uns geschaffen hat, schenkt uns unsere wahre Identität, die uns niemand nehmen kann. Kind Gottes, Sein Abbild. Nicht durch einen Zerrspiegel, sondern von Angesicht zu Angesicht. Und mit dieser Identität können wir auch einander barmherzig anschauen, mit dem Blick Gottes sehen. Und immer mehr zu dem werden, was Er in uns schon erkennt.

Brauchen Sie Hilfe bei der Pflege Ihrer Angehörigen?

Wollen Sie in Ihrer Nähe einen Menschen, der Sie respektiert und professionell wie auch menschlich auf Ihre Gesundheitsbedarfen und die Ansprüche Ihres alltäglichen Leben reagieren kann?

Wollen Sie einen erfahrenen Pfleger oder Pflegerin haben um so viel wie möglich unabhängig zu sein?

Wenn Sie mindestens eine unserer Fragen mit Ja beantwortet haben, dann ist unser Angebot für Sie.

Um weitere Vorteile zu erfahren laden wir Sie ein, unsere Website zu besuchen.

www.bestepflegerundum.at

Tel. 00421/949 819 025

Email: mih.pflege@gmail.com

VIVADENT



Ordination

Zahnärztin
Dr. Gabriella Molnar

Zahnersatz-
Reparaturnotdienst
0664/301 50 63

WORLD OF TEETH®

Zahnlabor
Müllner & Dr. Molnar OG

Seit vielen Jahren sind
wir mit der Herstellung
von biokompatiblen
Zahnersatz beschäftigt.

Zahnkronen
Zahnprothesen
Zahnspangen
Implantate

Innovative Produkte, Flexiwell,
Thermoplast-Prothesen mit
Kunststoffklammern in
Zahnfarbe, Zirkon.

**Ganzheitlich orientierte
Zahnheilkunde:**

- kein Amalgam
- Ozontherapie
- Funktionskieferorthopädische
Apparate (Bionator, Bimler,
Fränkel)
- kombinierte, festsitzende
und abnehmbare Prothetik
- Zirkon

1030 Wien

Erdbergstraße 49/8
Tel. 0660/315 92 90
U3 Nähe Kardinal-Nagelplatz
Ausgang Kainerg. 3 Gehmin.

2460 Bruck/Leitha

Burgenlandstraße 8
Tel. 02162/655 92

Ordinationszeiten: Di & Fr
Und nach tel. Terminvereinbarung
von Mo-Sa 9:00 - 20:00 Uhr



PSYCHOTHERAPIE IM ARENBERGVIERTEL

Prof. Dr. Thomas Köhler, MSc.
01/5246200
069915246200

www.lebenmitsinn.at

thomas.koehler@lebenmitsinn.at

Sinn trotz Krise



Qualitätsvolle
24-Stunden-Pflege

seit 2007



bestcare24
einfach gut aufgehoben

+43-699-145 25 220
Kostenlose Erstberatung

Sechskrügelgasse 2 · Top 13
1030 Wien
T: +43-1-235 05 24
office@bestcare24.at
www.bestcare24.at



SCHUHSERVICE
J. FREILER
1030 Wien, Wassergasse 19

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr.: 7.00 - 12.15 Uhr
13.45 - 18.00 Uhr

☎ 01 / 71 89 101



Wir nehmen uns Zeit. Wir helfen Ihnen.

RAT UND HILFE VON 0 BIS 24 UHR

Tel.: (01) 769 00 00

Landstraßer Hauptstraße 36, 1030 Wien

Alserbachstraße 6, 1090 Wien

Silbergasse 5, 1190 Wien

Maurer Hauptplatz 10, 1230 Wien

Am Hauptplatz 9, 2320 Schwechat

www.bestattung-pax.at



IMPRESSUM:

ROCHUS - Magazin der Pfarre St. Rochus und des Oratoriums des Hl. Philipp Neri

HERAUSGEBER: Pfarrer P. Florian Calice CO

INSERATE: Anfragen an
kanzlei@oratorium.at, Tel. 01 712 10 15

LESERBRIEFE AN: Pfarre St. Rochus, Landstr. Hauptstr. 56, 1030 Wien, KW: ROCHUS, oder an
rochusredaktion@oratorium.at

VERLAGSPOSTAMT 1030 Wien

AUSRICHTUNG: Kommunikationsorgan der Pfarre St. Rochus und des Oratoriums des Hl. Philipp Neri

Bilder in Lizenz von Paula Pechmann -
stock.adobe.com

